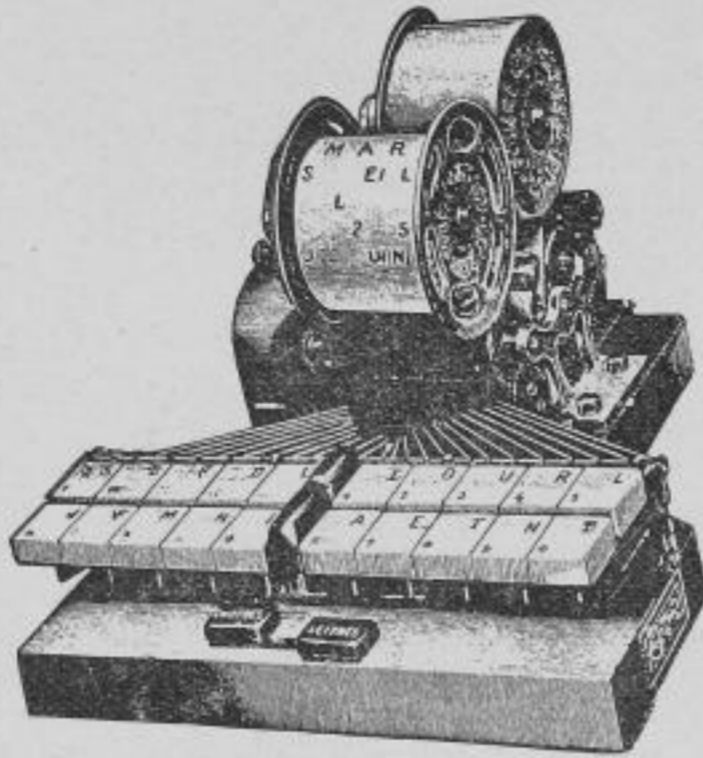


Sie verwirklicht die Einheitsstenographie, die schon so lange Zeit Gegenstand der Beratung auf allen Kongressen für Stenographie ist.

Die Stenophile ist ein kleines Piano mit 20 Tasten, von denen 10 von der rechten und die anderen 10 von der linken Hand betätigt werden, und die man ebenso wie ein Piano spielen kann, ohne die Klaviatur anzusehen. Jeder Druck bedeutet ein Wort oder eine Silbe und oft mehrere Silben. Das Erlernen ist sehr einfach. Die Buchstaben sind auf die Tasten gedruckt, und eine Stunde genügt, um sie in den Fingern zu haben. In zwei bis drei Stunden schreibt man schon so schnell wie mit der Feder, denn man macht leicht 20 Worte in der Minute. Um die Geschwindigkeit von 100 Worten in der Minute, wie sie für die kaufmännische Korrespondenz verlangt wird, zu erreichen, muß man sich natürlich an ein 2- bis 3 monatliches tägliches mehrstündiges Studium binden. Um eine Geschwindigkeit von 150—225 Worten in der Minute zu erreichen, sind weitere Monate Studiums nötig.



Die Stenophile.

Die Stenophile hat drei Tugenden, die sie an alle Umstände anpassen: sie ist stark, leicht, wenig empfindlich und geräuschlos. Infolgedessen kann sie, ohne den Redner zu genieren, auf einer Tischecke oder dem Knie aufgestellt werden, und ist gleich gut zu handhaben, sowohl in der Finsternis als am hellen Tage. Ihre Verwendung ist überall da möglich, wo heute die handschriftliche Stenographie ausgeübt wird. Selbst die Blinden, denen die Ausübung der Stenographie ja nicht möglich ist, können mit dieser Maschine operieren wie die Sehenden, was in Paris in einem Institut für junge Blinde gemachte Versuche beweisen. Viele Journalisten bedienen sich der Stenophile und schicken ihren Setzern die Abzüge, welche von diesen selbst korrigiert werden. Über den Nutzen der Stenophile in Handelsgeschäften zu reden erübrigt sich.

Eine bemerkenswerte Sache ist noch die Anordnung der Buchstaben auf der Klaviatur. Die linke

Hand drückt die Konsonanten, die rechte Hand die Vokale und die Schlußkonsonanten.

Der Erfinder ist durch lange Versuche mit diesem Gegenstande, ehe er den endgültigen Platz für die in den Worten am häufigsten vorkommenden Buchstaben feststellte, zu diesem Resultate gekommen. Jedenfalls erscheint die Stenophile bestimmt, nicht unwesentlichen Einfluß auf die Stenographie auszuüben. Selbst wenn sie das Vollkommenste auf diesem Gebiet noch nicht wäre, gibt sie doch Anregung, wenn möglich Besseres zu schaffen. Und deshalb ist auch ihre Beschreibung in diesen Blättern berechtigt, zudem wir uns erinnern, daß der Erfinder der Buchstabensetzmaschine auch ein deutscher Uhrmacher war.

Beistehende Abbildungen zeigen die Maschine selbst, die Klaviatur und auch eine Schriftprobe. Die technischen Einzelheiten der Stenophile wird man, sofern man Schreibmaschinen kennt, unschwer erraten; indessen hoffen wir, daß es uns möglich sein wird, zu gegebener Zeit auch auf diese einzugehen.

LA		L	A
CI-	S		I
GALE		È	A L
ET			E
LA		L	A
FOUR-	V		O U R
MI		M	I
DIE		D	I
GRIL-		È	R I L
LE			L E
UND			U N
DIE		D	I
A			A
MEI-		M	E I
SE	S		E
THE		D	H E
GRAS-		È	R A \$
HOP-			H O
PER	Ø		E R
AND			A N
THE		D	H E
ANT			A N
		D	

Schriftproben.

MAIN GAUCHE				CLAVIER D'ÉTUDE						MAIN DROITE	
S	Ø	È	D	L	H	I	O	U	R	L	
È	%	:	:		1	2	3	4	5		
J	V	M	N	R	A	E	I	N	\$		
	:	x	-	+	6	7	8	9	0		

Klaviatur.



Der neue spanische Zolltarif- Entwurf.

Der Ende März d. J. veröffentlichte spanische Zolltarif-Entwurf zeigt ein stark hochschutzzöllnerisches Gepräge. Nach gesetzlicher Vorschrift sollte bei Aufstellung des Entwurfs der Grundsatz maßgebend sein, „daß die Gewerbserzeugnisse mit 15—50% vom Wert verzollt werden, mit Ausnahme derjenigen, welche im Lande nicht erzeugt werden, welche einem Zoll von 10—35% unterliegen sollen“.

Zu den letzteren Erzeugnissen, — welche im Lande nicht erzeugt werden, — gehören auch die Fabrikate der Uhrenindustrie. Aber eine oberflächliche Berechnung des Zolles, verglichen mit dem Werte der Uhr, zeigt, daß die obenerwähnten Grundsätze hier keine Anwendung fanden, bezw., daß die zugrunde gelegten Werte der einzelnen Uhrensorten ganz beträchtlich überschätzt wurden. Als

Wert für die Berechnung des Zolles sollte gelten der Durchschnittswert der letzten drei Jahre bei der Ankunft an der Grenze oder im Hafen, nachdem dem Fakturenbetrag die Kosten der Beförderung, Versicherung und Kommission zugerechnet worden sind; die Wertschätzung soll in Gold stattfinden.

Am 1. Juli d. J. soll der Zolltarif in Kraft treten. Ob es bis dahin gelingen wird, einen Handelsvertrag mit Spanien abzuschließen, erscheint fraglich. Ob es überhaupt zu einem Handelsvertrage kommen wird, wird davon abhängen, ob Spanien genügendes Entgegenkommen durch weitgehende Ermäßigungen der exorbitant hohen Zölle zeigt. Aus der folgenden Gegenüberstellung ist für die Fabrikate der Uhrenindustrie der Unterschied der geltenden Zollsätze und derjenigen des Entwurfs zu ersehen: